

++ Editorial ++



Liebe Leserinnen und Leser,

in diesen Tagen geht ein für das IAW sehr ereignisreiches Jahr 2005 zu Ende. Die vorliegende Ausgabe 4/2005 der IAW-News informiert Sie über wichtige Ereignisse und Ergebnisse aus der IAW-Arbeit der vergangenen drei Monate. Erst vor wenigen Tagen besuchte der baden-württembergische Minister für Arbeit und Soziales Andreas Renner das IAW

(vgl. Bericht unten). Die vorgestellten Forschungsergebnisse befassen sich mit der Wirtschaftsentwicklung und der Innovationstätigkeit in der Region Stuttgart, die im Strukturbericht Region Stuttgart untersucht wurden (S. 2) sowie mit der regionalen Wohnungsversorgung in Baden-Württemberg (S. 3). Interessante Ergebnisse über das Ausmaß und die Entwicklung der Tariföffnung liefern IAW-Auswertungen des Tarifregisters im Rahmen eines DFG-Forschungsprojekts (vgl. S. 4).

Zum Ende des Jahres 2005 ist es uns ein

besonderes Anliegen, all jenen herzlich zu danken, die die Arbeit des IAW auch in diesem Jahr durch Rat und Tat, aber auch durch ihren finanziellen Beitrag als Mitglieder unterstützt haben.

Frohe Weihnachten & einen guten Rutsch in ein spannendes und friedliches 2006!
Im Namen des IAW-Teams,

Ihr



Harald Strotmann

Der baden-württembergische Minister für Arbeit und Soziales Andreas Renner besuchte das Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung Tübingen

Der baden-württembergische Minister für Arbeit und Soziales Andreas Renner war am 16. Dezember 2005 zu Gast am IAW, um sich über die aktuelle Forschungsarbeit des Instituts zu informieren. Begleitet wurde er vom Kreisvorsitzenden der CDU in Tübingen und Oberbürgermeister von Rottenburg Klaus Tappeser. Der Minister zollte dem IAW dabei ausdrücklich Respekt für seine vielfältige und wichtige Forschung gerade auch im Themenbereich „Arbeitsmärkte und Soziale Sicherung“ und hob hervor, dass das IAW in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten auch für das Sozialministerium immer wieder bedeutende Forschungsprojekte durchgeführt habe. Unter anderem erinnerte er an die bundesweit ersten Modellversuche im Bereich der Kombilohnmodelle oder auch die Vorschläge, die das IAW für den ESF-Verteilerschlüssel Baden-Württemberg erstellt hat. Auf besonderes Interesse bei den beiden Gästen stieß die laufende Evaluation der Experimentierklausel des §6c SGB II, an der das IAW im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales mitwirkt.



Der baden-württembergische Sozialminister Andreas Renner stattete dem IAW am Freitag, den 16. Dezember 2005 einen Besuch ab. Ebenfalls an dem Treffen teil nahm der Kreisvorsitzende der CDU Tübingen und Oberbürgermeister von Rottenburg Klaus Tappeser. Das Foto zeigt von links nach rechts: den IAW-Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Wilhelm Rall, den Oberbürgermeister von Rottenburg Klaus Tappeser, den baden-württembergischen Minister für Arbeit und Soziales Andreas Renner, IAW-Direktorin Prof. Dr. Claudia Buch sowie den IAW-Geschäftsführer Dr. Harald Strotmann.

Aus dem Inhalt:

Editorial 1

Minister Andreas Renner zu Gast am IAW 1

Strukturbericht Region Stuttgart 2

Sammelband zu Sens Konzept der Verwirklichungschancen. . 2

L-Bank-IAW-Wohnungsmonitor 2005 3

Termine, Veranstaltungen, IAW-Aktuell 3

IAW-Personalia 3

Entwicklung der Tariföffnung im Verarbeitenden Gewerbe Baden-Württembergs 4

Leitfaden „Beruf und Familie“ erschienen 4

Kurz notiert aus dem IAW 4

Impressum / Kontakt 4

Weitere Infos zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie unter: www.iaw.edu

Wirtschaftsentwicklung und Innovationstätigkeit in der Region Stuttgart

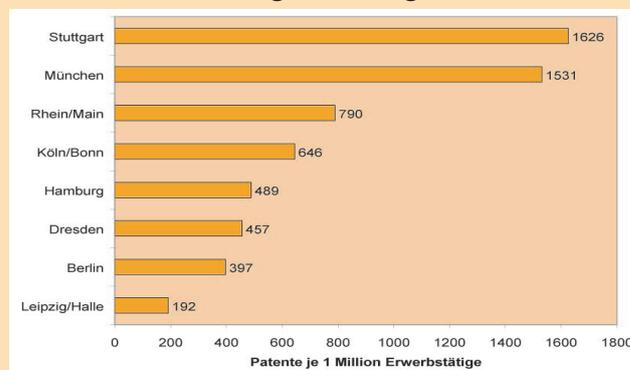


Der vom IAW und dem IMU-Institut erstellte Strukturbericht Region Stuttgart 2005 zeigt, dass die Region Stuttgart beim Standortranking deutscher Großstadregionen weiterhin im Spitzenfeld liegt, jedoch an Vorsprung eingebüßt hat. So verlor die Region in der Zeit von 1990 bis 2004 nicht weniger als 57.900 oder 5,3 Prozent ihrer sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze. Zum

Vergleich: In Baden-Württemberg belief sich der Rückgang auf 1,3 Prozent.

Betrachtet man die Zeit seit dem letzten Strukturbericht (von 2002 bis 2004), dann fällt besonders auf, dass der Dienstleistungssektor nach Jahren des Aufschwungs inzwischen auch vom Stellenabbau betroffen ist. Der Dienstleistungssektor hat damit zumindest vorübergehend seine Fähigkeit eingebüßt, den im Verarbeitenden Gewerbe bereits länger anhaltenden Beschäftigungsrückgang auszugleichen. Die Region Stuttgart nimmt jedoch weiterhin eine Spitzenstellung im Bereich Forschung und Entwicklung ein. Dies verdeutlicht nicht zuletzt die führende Position bei der so genannten Patentintensität (vgl. auch die Abbildung).

Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt je 1 Million Erwerbstätige (Patentintensität) 2002 – Ein interregionaler Vergleich



Quelle: Strukturbericht Region Stuttgart 2005, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, IAW-Berechnungen

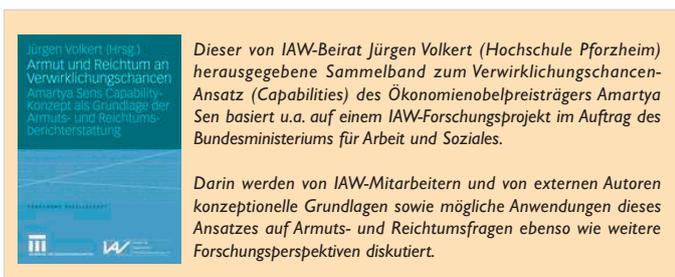
Mit den zukünftigen Chancen und Risiken des FuE-Standorts Region Stuttgart befasst sich der Strukturbericht in einem Sonderkapitel „Innovationen in den Schlüsselbranchen der Region Stuttgart“.

Ansprechpartner:

Dr. Raimund Krumm, Tel. 07071/9896-31,

E-mail: raimund.krumm@iaw.edu

IAW gibt den ersten deutschsprachigen Sammelband zu Fragen der Armuts- und der Reichtumsberichterstattung aus Sen's Capability-Perspektive heraus



Dieser von IAW-Beirat Jürgen Volkert (Hochschule Pforzheim) herausgegebene Sammelband zum Verwirklichungschancen-Ansatz (Capabilities) des Ökonomenobelpreisträgers Amartya Sen basiert u.a. auf einem IAW-Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.

Darin werden von IAW-Mitarbeitern und von externen Autoren konzeptionelle Grundlagen sowie mögliche Anwendungen dieses Ansatzes auf Armuts- und Reichtumsfragen ebenso wie weitere Forschungsperspektiven diskutiert.

Der Ansatz der Verwirklichungschancen (Capabilities) des Ökonomenobelpreisträgers Amartya Sen bildet eine neue Grundlage der deutschen Armuts- und Reichtumsberichterstattung. Diese konzeptionelle Weiterentwicklung trägt damit auch der zunehmenden internationalen Verbreitung und Akzeptanz des Capability-Ansatzes Rechnung. Bereits seit längerem ist er die Basis des von den Vereinten Nationen publizierten Human Development Reports sowie der Human Poverty Indices I und II für arme und reiche Länder. Inzwischen spielen die Senschen Überlegungen auch für die Weiterentwicklung der Armuts- und Sozialberichterstattung bei der Weltbank, der OECD und der EU eine bedeutsame Rolle.

In einem Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales hat das Institut für Angewandte Wirt-

schaftsforschung Tübingen (IAW) bereits im Jahr 2004 gezeigt, dass Sens Ansatz als zielführende Konzeption sowohl für Armuts- als auch für Reichtumsberichte sehr gut geeignet ist. Vor wenigen Wochen erst hat das IAW zudem im Auftrag des gleichen Ministeriums eine Machbarkeitsstudie abgeschlossen, in deren Rahmen eine Reihe konkreter Operationalisierungs vorschläge für dieses Konzept erarbeitet worden sind. Der vorliegende erste deutschsprachige Sammelband zu Fragen der Armut und des Reichtums aus einer Capability-Perspektive heraus diskutiert konzeptionelle Grundlagen sowie empirische Anwendungen ebenso wie weitere Forschungsperspektiven. Er wendet sich an Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler, an die Politik, an Verbände sowie an eine interessierte Öffentlichkeit, kurz: an alle, die mehr über diesen Ansatz erfahren wollen, zumal hierzu im deutschsprachigen Raum bislang relativ wenige wissenschaftliche Publikationen erschienen sind.

Der Sammelband ist erschienen im Verlag für Sozialwissenschaften und kostet 29,90 Euro (ISBN: 3-531-14675-0).

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Jürgen Volkert, Hochschule Pforzheim und IAW

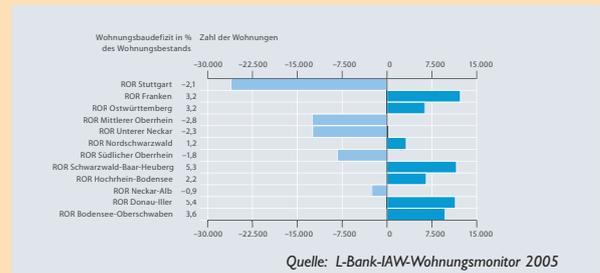
Email: juergen.volkert@supra-net.net

++ Forschungsberichte aus dem IAW++

L-Bank-IAW-Wohnungsmonitor 2005

Die regional sehr unterschiedliche Wohnungsversorgung zählt zu den auffälligsten Disparitäten innerhalb Baden-Württembergs. Neben Gebieten mit einer sehr guten Wohnungsversorgung finden sich Regionen mit einem hohen Wohnungsdefizit und einer angespannten Marktsituation. Wohnungsdefizite liegen rechnerisch vor, wenn die Zahl der Haushalte mit Wohnungsbedarf die Zahl der verfügbaren Wohnungen überschreitet. In der Ausgabe 2005 des L-Bank-IAW-Wohnungsmonitors wird die regionale Wohnungsversorgung in Baden-Württemberg dokumentiert. Dabei werden nicht nur landesweite Trends wesentlicher wohnungswirtschaftlicher Indikatoren nachgezeichnet, sondern auch die sehr unterschiedlichen demographischen und ökonomischen Entwicklungen in den einzelnen Teilräumen Baden-Württembergs analysiert.

Das Wohnungsdefizit in den Regionen Baden-Württembergs 2005



Fünf der zwölf Regionen Baden-Württembergs weisen 2005 Defizite hinsichtlich der Wohnungsversorgung auf. Als erste ist die Region Stuttgart zu nennen. Hier fehlen zur Vollversorgung der 1,2 Millionen Haushalte etwa 26.000 Wohnungen. Dies entspricht 2,1 Prozent des dortigen Wohnungsbestands. Der Wohnungsmangel konzentriert sich dabei in besonderem Maße auf das Zentrum der Region, auf die Landeshauptstadt selbst. Den beiden nordwestlich gelegenen Regionen Mittlerer Oberrhein und Unterer Neckar fehlen jeweils etwa 12.500 Wohnungen, dies sind 2,8 bzw. 2,3 Prozent des dortigen Wohnungsbestands. Insgesamt beträgt das regionale Wohnungsdefizit in Baden-Württemberg 2005 etwa 62.000 Wohnungen. Dies entspricht etwa 1,3 Prozent des aktuellen Wohnungsbestands.

++ Termine ++ Veranstaltungen ++ IAW-Aktuell ++

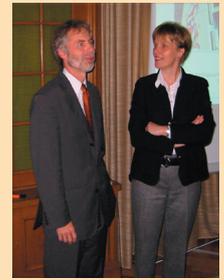
IAW-Report 2/2005 soeben erschienen!



Der IAW-Report 2/2005 wurde kurz vor Weihnachten an unsere IAW-Mitglieder verschickt. Der IAW-Report kann zum Preis von 8 EURO beim IAW bestellt werden, für Mitglieder ist er kostenlos. Die Ausgabe enthält folgende Beiträge:

- Reinhard Knödler/Thomas Weinmann: Konzept des Konjunkturindicators für Baden-Württemberg
- Günther Schmid: Ein-Euro-Job: ein neuer arbeitsmarktpolitischer Irrweg?
- Wolf Dieter Heinbach: Ausmaß und Grad der tarifvertraglichen Öffnung
- Karl Heinrich Oppenländer: Stagnation oder Wachstum – wohin geht die Reise?
- Daniel Horgos/Andreas Koch: A typology of newly emerging KIBS

+++ Ab Dezember 2005 bearbeitet das IAW zwei neue, interessante Forschungsvorhaben im Auftrag des BMWi: ein Projekt widmet sich in Kooperation mit Prof. Dr. Monika Schnitzer von der LMU München einer Analyse des Ausmaßes und der Ursachen des Offshoring. Ein zweites Vorhaben untersucht mögliche J-Kurven-Effekte von Strukturreformen. Das IAW kooperiert dabei mit Prognos und mit BAK Basel +++ Am 20. Oktober 2005 war der Leiter des IAB-Forschungsbereichs „Betriebe und Beschäftigung“, PD Dr. Lutz Bellmann, im Rahmen eines IAW-Seminars zu Gast am IAW +++ Am 12.11.2005 statteten IAW-Direktorin Claudia Buch und IAW-Geschäftsführer Dr. Harald Strotmann dem Chef der volkswirtschaftlichen Abteilung des DIHK Herrn Dr. Axel Nitschke einen Besuch ab +++ Das Kuratorium des IAW traf sich Anfang November 2005. Zentraler Gegenstand war die Diskussion der Standortfrage. Aller Voraussicht nach steht für 2006 eine Grundsanierung des IAW an, die dem Institut das längerfristige Verbleiben im „Tübinger Himmelreich“ erlaubt +++



Der „Chef“ des IAB-Betriebspanels PD Dr. Lutz Bellmann am Rande des IAW-Seminars am 20.10.2005 in Tübingen mit der IAW-Direktorin Prof. Dr. Claudia Buch

++ IAW-Personalia ++



Neu im IAW-Team ab 1. Januar 2006: Elena Biewen

+++ Zum 1. Januar 2006 wird Frau Diplom-Volkswirtin Elena Biewen das IAW-Forscherteam verstärken. Sie ist in dem Projekt zur faktischen Anonymisierung von wirtschaftsstatistischen Paneldaten beschäftigt, das das IAW im Auftrag des Statistischen Bundesamts und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bearbeitet. Frau Biewen hat an der Universität Tübingen Volkswirtschaftslehre studiert +++ PD Dr. Hans



PD Dr. Hans Pitlik, Universität Hohenheim und IAW-Research Fellow

Pitlik (Universität Hohenheim) wirkt als IAW-Research Fellow in einem Vorhaben für das BMWi „Makroökonomische Flankierung von Strukturreformen“ mit +++ IAW-Mitarbeiter Andreas Koch hat am 16. Dezember 2005 erfolgreich seine mündliche Doktorprüfung absolviert. Dazu auch an dieser Stelle unser ganz herzlicher Glückwunsch! +++ Dr. Raimund Krumm ist zum Mitglied der LAG Baden-Württemberg der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) berufen worden +++



Ein wohlverdientes Glas Sekt nach erfolgreicher Dissertation: IAW-Mitarbeiter Dr. Andreas Koch

Öffnung der Tarifverträge hat seit 1991 bei den Arbeitszeiten stark zugenommen, bei den Entgelten weniger

Obwohl die hohe strukturelle Arbeitslosigkeit in Deutschland vielfach damit begründet wird, dass das wesentlich von kollektiver Lohnfestsetzung geprägte Entgeltsystem keine hinreichende Flexibilität zulässt, ist die Nutzung bestehender Flexibilisierungspotenziale als auch deren Wirkungen bisher nur vereinzelt Gegenstand empirischer Forschung. Ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördertes Projekt des IAW untersucht daher die Möglichkeiten und die tatsächliche Inanspruchnahme von Lohnflexibilität im Lohnbildungssystem in Deutschland und ihre Auswirkungen auf die Lohnstruktur und die betriebliche Entwicklung.

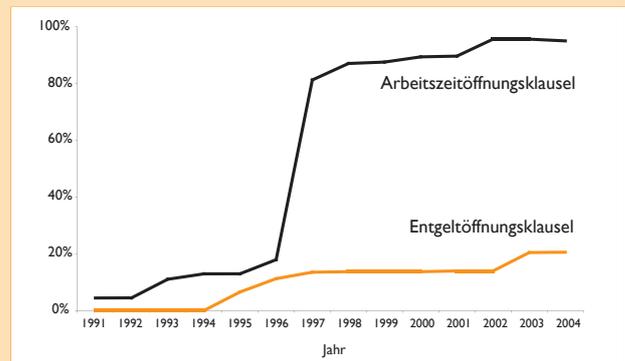
Dabei hat das IAW inzwischen erstmals für das Produzierende Gewerbe in Baden-Württemberg Öffnungs- und Härtekláuseln aller Tarifbereiche im Zeitraum 1991 bis 2004 erhoben. Insgesamt rund 240 Variablen enthält der IAW-Öffnungsklauseldatensatz. Unter der etwas vereinfachenden Annahme, dass die Branchen-

Leitfaden „Beruf und Familie – wie gestalten wir das UND?“ ist erschienen

Der Leitfaden „Beruf und Familie – wie gestalten wir das UND?“ wurde gemeinsam von IAW und IMU entwickelt und von der Landesstiftung herausgegeben. Er ist ein Ergebnis des Forschungsprojekts „Analyse der Wirkungsweise und der Komplementarität von individuellen und betrieblichen Ansätzen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familienarbeit und Erwerbstätigkeit“, das im Rahmen des Programms „Familienforschung“ der Landesstiftung Baden-Württemberg durchgeführt wurde. Der Leitfaden steht als download auf der Internetseite der Landesstiftung und des IAW zur Verfügung.

Die Ergebnisse des o.g. Forschungsprojekts sind unter dem Titel „Kinder, Konflikt, Karriereknick – Notwendigkeit und Ansatzpunkte für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ veröffentlicht worden. Der Bericht kann zum Preis von 10 Euro beim IAW angefordert werden.

Entwicklung der Tariföffnung im Produzierenden Gewerbe Baden-Württemberg, 1991 bis 2004
Anteil der tarifgebundenen Beschäftigten in Tarifbereichen mit Öffnungsklauseln



Quellen: Verdienststrukturerhebung 2001 / Öffnungsklausel-Datensatz des IAW.
Eigene Darstellung.

struktur der tariflich Beschäftigten des Jahres 2001 auch in den anderen Jahren Gültigkeit gehabt hätte, kann man durch die Verbindung des IAW-Öffnungsklauseldatensatzes mit der Verdienststrukturerhebung des Statistischen Landesamtes Aussagen über die Entwicklung der Tariföffnung ableiten.

Die Ergebnisse zeigen eine deutliche Zunahme der Bedeutung geöffneter Tarifverträge im Zeitablauf. Gerade hinsichtlich der Arbeitszeit gelten im Jahr 2004 für die überwiegende Mehrzahl der tariflich Beschäftigten (95%) Tarifverträge, die prinzipiell Öffnungsmöglichkeiten vorsehen. So zum Beispiel eine Verlängerung oder Verkürzung der Arbeitszeit, Arbeitszeitkorridore oder Arbeitszeitkonten. 1996 hatte der entsprechende Anteil noch 18%, 1991 nur 4% betragen. Im Bereich der Entgeltgestaltung dagegen wird mit 79% das Gros der tariflich Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe Baden-Württembergs noch nach Tarifverträgen entlohnt, die bislang keinerlei Öffnungsmöglichkeiten vorsehen. Die Studie ist im IAW-Report 2/2005 erschienen.

Ansprechpartner:

Diplom-Ökonom Wolf Dieter Heinbach

Tel. 07071/9896-27, E-mail: wolf.heinbach@iaw.edu

++ Kurz notiert aus dem IAW ++

IAW-Mitarbeiter/innen auf Konferenzen und Veranstaltungen

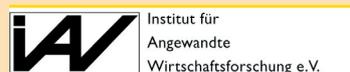
7. Oktober 2005: Christian Arndt: „Zur Prognose der Kirchensteuer mit panelökonomischen Modellen“. Vortrag auf der Tagung Mikroanalysen und Steuerpolitik (Mitax) in Lüneburg.

7.18. Oktober 2005: Ausrichtung der Konferenz „The Channels of European Integration“ an der Warsaw School of Economics in Zusammenarbeit mit der Warsaw School of Economics und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen.

17. Oktober 2005: Andrea Kirchmann: Teilnahme an einer Podiumsdiskussion zum Thema „Kinderbetreuung als Standortvorteil“ im

Rahmen der Veranstaltung „Invest in Future“ im Haus der Wirtschaft in Stuttgart.

Impressum



Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen

Tel. 07071/9896-0

E-Mail: iaw@iaw.edu

Fax: 07071/9896-99

Internet: www.iaw.edu

Verantwortlich: Dr. Harald Strotmann (Geschäftsführer)

Der Newsletter erscheint viermal im Jahr und wird vorzugsweise per E-Mail verteilt.